

Des Kurfürsten August zu Sachsen Verhandlungen mit
dem König, später Kaiser, Maximilian II. über dessen
Glaubensbekenntniß.

Von Dr. Karl von Weber.

Die zuverlässigsten Quellen der Geschichte bestätigen, daß der ebenso umsichtige, als wohlwollende und edle Maximilian II. sich der evangelischen Kirche zugeneigt hat, daß er sich deshalb während der Regierungszeit seines Vaters, des Kaisers Ferdinand I., vielen Anfeindungen ausgesetzt sah, endlich daß die Evangelischen sich, als er die Kaiserkrone erlangt hatte, der Erwartung hingaben, er werde öffentlich zu ihnen übertreten. Dies ist nicht geschehen, doch wird es von der Mehrzahl der Forscher als ein noch nicht völlig gelöstes Räthsel bezeichnet, ob das Glaubensbekenntniß Maximilian II. das der Katholiken oder das der Protestanten gewesen sei?¹ An dem Kurfürsten August zu Sachsen, der seiner Kirche eifrig ergeben, einer der mächtigsten und einflußreichsten evangelischen Fürsten, dazu der Nachbar der kaiserlichen Erblande war, konnte natürlich die religiöse Richtung Maximilians nicht unbemerkt vorübergehn, er hatte ein ebenso großes Interesse daran, über dessen Glaubensbekenntniß ins Klare zu kommen, ihn wo möglich zu bestimmen, sich

¹ S. u. a. Menzel Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte. IV. 35 fl. 207. not. t. 295. 378. 389. V. 9 fl. Noch Quellen zur Geschichte Kais. Maximilian II. (Leipzig 1862.) II. 187.